



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

## **Sinfoniekonzert**

DO 05.11.2020

20.30 UHR

FR 06.11.2020

17 UHR

**Zwischenzeit-Konzert 26 + 27**

**Antonello Manacorda** Dirigent

SINFONIEKONZERT  
DO 05.11.2020  
20.30 UHR  
FR 06.11.2020  
17 UHR  
NDR  
GR. SENDESAAL

# ZWISCHENZEIT KONZERT 26 + 27

---

**Antonello Manacorda** Dirigent  
**NDR Radiophilharmonie**

---

**Gustav Mahler** | 1860 - 1911  
**Sinfonie Nr. 1 D-Dur („Titan“)**  
(1884-88, rev. 1899, 1906/09)  
für Kammerorchester bearbeitet  
von **Klaus Simon** (2008)

- I. Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut
  - II. Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
  - III. Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen
  - IV. Stürmisch bewegt
- 

SPIELDAUER: CA. 50 MINUTEN

---

Das Gelbe Sofa online

Ein Online-Video mit [Friederike Westerhaus](#) im Gespräch mit den  
Künstlern des Abends finden Sie unter: [ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie).



MITGLIED WERDEN,  
VORTEILE GENIESSEN!

**NDR**kultur

Ein Konzert-Mitschnitt wird am 19.11. um 20 Uhr  
auf NDR Kultur gesendet.

# In Kürze

---

Ein hochinteressantes Debüt ist heute im Großen Sendesaal zu erleben: Erstmals ist der italienische Dirigent Antonello Manacorda bei der NDR Radiophilharmonie zu Gast. Auf dem Programm steht Mahlers Sinfonie Nr. 1 in einer „Corona-kompatiblen“, den Pandemie-Auflagen zur Anzahl der Musikerinnen und Musiker auf der Bühne entsprechenden Bearbeitung für Kammerorchester von Klaus Simon. Dessen Arrangement entstand allerdings 2008, also ohne Pandemie-Hintergrund. Der Dirigent, Pianist und versierte Arrangeur hat schon etliche Mahler-Werke bearbeitet, dabei folgt Simon stets dieser Devise: „Ich versuche jede Note, die Mahler geschrieben hat, zu retten [...], den Text, den Mahler uns gegeben hat, die Noten, die Verteilung des Kontrapunkts, der Stimmen, wirklich zu übernehmen, nur eben mit weniger Instrumenten.“ Als Fremdinstrumente, die bei Mahler original nicht vorkommen, verwendet er das Harmonium und das Klavier. „Beide Instrumente haben den Vorteil, dass sie sehr viel ersetzen können.“ Das Harmonium sei der besondere „Trumpf“, denn es „kann Akkorde lange aushalten“, so der Arrangeur.

Mit der Sinfonie Nr. 1, uraufgeführt 1889, brach Mahler nicht lautstark, aber wirkungsvoll in seinen sinfonischen Kosmos auf: Aus einem sphärischen Klang nur aus dem Ton *a* gestaltet entstehen die ersten Takte. „Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut“ sollen sie sich entfalten. Mit dem Zitat seiner Lied-Melodie „Ging heut' morgen übers Feld“ lässt er den Menschen in diese sinfonische Welt eintreten, der sich zu den Naturlauten zugesellt. Volkstümlich, mit derbem Ländler und Walzerseligkeit, kommt der zweite Satz daher. Skurriles spielt sich im dritten Satz ab: Der in Moll gespielte Kanon „Bruder Jakob“ breitet sich zu einem seltsamen Trauermarsch aus und scheint einigen Klezmer-Musikanten zu begegnen, „mit Parodie“ notiert Mahler. Zum abrupt hereinbrechenden Finale erklärte der Komponist (der alle programmatischen Titel und Überschriften letztendlich eliminierte): „Es ist einfach der Aufschrei eines im Tiefsten verwundeten Herzen, dem eben die unheimlich und ironisch brütende Schwüle des Trauermarsches vorhergeht.“ Das Werk endet triumphal – als Ziel der Kunst erscheine ihm „zuletzt doch immer Befreiung und Erhebung vom Leid“, resümierte Mahler später über sein Schaffen.



# Antonello Manacorda

## Dirigent

Der charismatische italienische Dirigent Antonello Manacorda gibt heute sein Debüt bei der NDR Radiophilharmonie. Seine musikalische und kulturelle Prägung war von Beginn an vielseitig: In Turin in eine italienisch-französische Familie hineingeboren, in Amsterdam ausgebildet und inzwischen seit vielen Jahren in Berlin zu Hause, war er Gründungsmitglied und langjähriger Konzertmeister des von Claudio Abbado ins Leben gerufenen Mahler Chamber Orchestra, bevor er bei Jorma Panula ein Dirigierstudium absolvierte. Heute ist Manacorda in Opernproduktionen an den bedeutendsten Bühnen der Welt ebenso häufig zu erleben wie am Pult führender Sinfonieorchester. Gefeierte er u. a. an der Wiener Staatsoper, am Royal Opera House Covent Garden und an der New Yorker Metropolitan Opera, bei den Göteborger Symphonikern, beim BBC Philharmonic Orchestra, beim Helsinki Philharmonic Orchestra sowie beim NDR Elbphilharmonie Orchester. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Kammerakademie Potsdam, deren Künstlerischer Leiter er seit 2010 ist. Mit seinem Ensemble hat er eine Reihe von preisgekrönten Aufnahmen vorgelegt, darunter die Gesamteinspielung der Sinfonien Franz Schuberts.

# Eine neue sinfonische Welt

---

Mahlers Sinfonie Nr. 1 für Kammerorchester bearbeitet von Klaus Simon

---

## Der junge Kapellmeister Gustav Mahler

24 Jahre war Gustav Mahler alt, als er 1884 die ersten Skizzen zu seiner Sinfonie Nr. 1 notierte, mit der er die sinfonische Musik in ganz neue Dimensionen führen sollte. Zu dieser Zeit stand der junge Musiker noch ganz am Anfang seiner Karriere, befand sich im Stadium des Suchens und auf der für den Start in den Dirigentenberuf üblichen Ochsentour. 1878 hatte Mahler sein Studium am Wiener Konservatorium – Klavier, Harmonielehre, Komposition – abgeschlossen und sich an der Universität Wien eingeschrieben, an der er u. a. Vorlesungen von Anton Bruckner besuchte. Und er komponierte, insbesondere Lieder. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich zunächst mühsam mit Klavierstunden. In Bad Hall (Oberösterreich) erhielt er dann 1880 sein erstes Engagement als Kurkapellmeister. Es folgten Kapellmeister-Anstellungen im slowenischen Laibach (Ljubljana) und 1883 am Stadttheater Olmütz (Olomouc), gelegen in Mahlers böhmisch-mährischer Heimat. In der Provinz sammelte er Erfahrungen, doch litt er immens unter den dortigen musikalischen Bedingungen: „Von dem Moment an, da ich die Schwelle des Olmützer Theaters übertrat, war mir zu Mute, wie einem, den des Himmels Strafgericht erwartet“, so der Jung-Dirigent Mahler, der vom Theaterpersonal als übertrieben ehrgeizig und unverschämt arrogant empfunden wurde. Seine nächsten Stationen waren Kassel, Prag und Leipzig, bis er 1889 als Direktor und Dirigent an die Königlich Ungarische Oper in Budapest verpflichtet wurde.

Trotz seines unruhigen Lebens mit den vielen Ortswechseln und seiner sehr knapp bemessenen Zeit

---

Gustav Mahler, Foto von 1884.

---



als Kapellmeister – die intensiven Kompositions-Arbeitsphasen während der Theaterferien in idyllisch gelegenen Komponierhäuschen, etwa am Attersee oder am Wörthersee, sollten erst noch folgen –, war Mahler in den zurückliegenden Wanderjahren auch zum Komponieren gekommen. 1888 hatte er seine Erste Sinfonie beendet und führte sie wenig später als „Symphonische Dichtung in zwei Teilen“ in Budapest erstmals auf. Zu den damals fünf Sätzen gehörte noch das lyrisch-schwelgende Andante „Blumine“. Der Satztitle „Blumine“ und ebenso der Titel „Titan“, den Mahler der Sinfonie zeitweilig gab, gingen auf Inspirationen durch seine Lektüre der Werke Jean Pauls zurück. Letztendlich tilgte Mahler den „Blumine“-Satz und alle programmatischen Titel sowie ganz bewusst auch die Erläuterungen, die er zu seiner Sinfonie Nr. 1 verfasst hatte. In Druck gab er seinen sinfonischen Erstling erst 1899, nach einer Überarbeitung und in der heute gängigen viersätzigen Version. Zu dieser Zeit war Mahler als Direktor der Wiener Staatsoper und Leiter der Wiener Philharmoniker zur einer der einflussreichsten Persönlichkeiten des europäischen Musiklebens avanciert und stand als Komponist kurz vor der Vollendung seiner Vierten Sinfonie.

## Klaus Simons Bearbeitung für Kammerorchester

Corona-bedingt ist Mahlers Sinfonie Nr. 1 im heutigen Konzert in einer kleineren Besetzung zu hören, und zwar in einer Bearbeitung für Kammerorchester von Klaus Simon, die bereits im Jahr 2008 entstanden ist. Die Uraufführung dieses Arrangements wurde im März 2010 passenderweise vom Mahler Chamber Orchestra gespielt – und damit von jenem Orchester, in dem der Dirigent des heutigen Abends, Antonello Manacorda, vor seiner Dirigenten-Karriere lange als Konzertmeister wirkte. Klaus Simon ist Dirigent, Pianist, Herausgeber und ein höchst versierter Arrangeur, insbesondere der Sinfonien Mahlers. 2007 legte er sein erstes Mahler-Arrangement vor: Die Sinfonie Nr. 4 in einer Bearbeitung für Sopran und Ensemble oder Kammerorchester, die auch im „Willkommen zurück!“-Konzert der NDR Radiophilharmonie im Juli erklang. Simon hat in den vergangenen Jahren, neben der Ersten, u. a. auch Mahlers Sinfonien Nr. 9, Nr. 5, Nr. 6 und Nr. 7 als Kammerversionen vorgelegt. Momentan arbeitet er an einem Arrangement der Sinfonie Nr. 3. Der Ausgangspunkt, Mahlers Sinfonien für Kammerorchester zu arrangieren, war für ihn ganz praktischer Art. Simon ist Künstlerischer Leiter der von ihm 1996 in Freiburg gegründeten Holst-Sinfonietta. Um diesem Kammerensemble auch die Auf-

führung von Mahler-Sinfonien zu ermöglichen, hat er die Werke entsprechend bearbeitet – und seine mahlerschen „en miniature“-Sinfonien werden inzwischen von vielen Kammerorchestern gespielt. Dabei folgt er bei seinen Arrangements stets dieser Devise: „Ich versuche jede Note, die Mahler geschrieben hat, zu retten.“ Es ist für Simon ganz wesentlich, „den Text, den Mahler uns gegeben hat, die Noten, die Verteilung des Kontrapunkts, der Stimmen, wirklich zu übernehmen, nur eben mit weniger Instrumenten.“ Als Fremdinstrumente, die bei Mahler original nicht vorkommen, verwendete er von Anfang an das Harmonium (alternativ auch das Akkordeon) und das Klavier. „Beide Instrumente haben den Vorteil, dass sie sehr viel ersetzen können“, so Simon. Das Harmonium sei der besondere „Trumpf“, denn es „kann Akkorde lange aushalten, das Klavier kann das nicht. So ergänzen sich die beiden Instrumente wunderbar.“ Der geniale und innovative Instrumentator Mahler, der ja als Dirigent ebenfalls ganz aus der musikalischen Praxis kam, hat übrigens selbst gerne einmal in die Werke anderer eingegriffen, etwa von Bach und Beethoven. Sein Ziel war jedoch die klangliche Vergrößerung, die Anpassung der Kompositionen und Besetzungen an die instrumentalen Möglichkeiten seiner Zeit und an

---

„Das Orchester“ (Gustav Mahler dirigiert die Wiener Philharmoniker),  
Gemälde von Max Oppenheimer, 1935.

---



das Klangbild des großen modernen Sinfonieorchesters zu Beginn des 20. Jahrhunderts. 1901 führte er beispielsweise seine Version von Beethovens Neunter Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern auf, mit einer stark vergrößerten Besetzung, ergänzt um Instrumente wie Es-Klarinette und Basstuba. Die damals neuen und verbesserten technischen Möglichkeiten vor allem der Blechblasinstrumente nutzte Mahler dabei entsprechend aus. Das Publikum im Wiener Musikverein soll von dieser Aufführung der Neunten sehr begeistert gewesen sein.

## Klangstärke trifft auf Transparenz und Verinnerlichung

Was für ein Anfang – das werden sich wohl die ersten Zuhörerinnen und Zuhörer von Mahlers Sinfonie Nr. 1 beim Erklingen der Anfangstakte erstaunt und ergriffen gedacht oder irritiert und misstrauisch gefragt haben. Aus einem sphärischen Klang nur aus dem Ton a gestaltet, verteilt über sechs Oktaven (großes A bis a<sup>4</sup>), entstehen die ersten Takte bzw. die ersten Laute der Sinfonie. Sie scheinen aus einem tiefen, unendlich weiten und offenen Klangraum aufzusteigen. „Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut“ sollen sie sich entfalten, so Mahlers Anweisung. Es ist kein lautstarker, aber ein enorm eindrucksvoller Aufbruch in Mahlers sinfonischen Kosmos. In Klaus Simons Arrangement kommt in diesen ersten Takten gleich das Harmonium mit seinem großen Tonumfang und dem ausgehaltenen, liegenden a-Klang zum Einsatz. Durch die kammermusikalische Besetzung ist der Aufbruch in den mahlerischen Kosmos hier entsprechend kleiner dimensioniert. Statt Größe und Fülle rückt jedoch – und dies gilt für Simons gesamtes Arrangement der Sinfonie Nr. 1 – ein anderes, schon bei Mahler angelegtes, wesentliches Moment in den Fokus: klangliche Transparenz. „Aus der Ferne“, wie Mahler notiert, kündigen Trompeten-Fanfaren nach dem ätherischen Beginn quasi den Eintritt in diese neue sinfonische Welt an. Solche räumlichen Klangeffekte gehören zu jenen besonderen akustischen Kunstgriffen, die Mahler auch in seinen späteren Sinfonien in verschiedener Weise einsetzen sollte. In Simons Arrangement wird dieser Fern-Effekt durch das Spielen der Trompete mit Dämpfer erzeugt. Nicht aus einem Terzklang, sondern aus einem „den Ruf eines Kuckucks nachahmenden“ (Mahler) Quartklang der Klarinette entwickelt sich dann das Hauptthema. Es ist ein Selbstzitat Mahlers, nämlich die Melodie seines Liedes „Ging heut' morgen übers Feld“ aus dem Zyklus „Lieder eines fahrenden Gesellen“. Mit „Ging heut' morgen übers Feld“ führt Mahler den Menschen in seinen



sinfonischen Kosmos ein, lässt ihn als einen Wanderer auftreten, der sich frühmorgens zu diesen Naturlauten hinzugesellt und mit in diese Welt aufbricht. Volkstümlich geht es im zweiten Satz zu. Der hier präsentierte Ländler kommt, typisch für Mahlers Tonsprache, übertrieben derb daher. Das Musikantisch-Komödiantische dieser Episode erhält, wie auch die salonhafte Walzerseligkeit des Trios, in der kammermusikalischen Besetzung noch zusätzlichen, ganz unmittelbaren Charme. Erstaunliches ist im dritten Satz zu erleben, dem bereits durch Mahler viel kammermusikalisch Durchsichtiges immanent ist: Der vom Kontrabass in Moll statt Dur gespielte Kanon „Bruder Jakob“ breitet sich zu einem seltsamen Trauermarsch aus. Das im Arrangement hier eingesetzte Harmonium verleiht, in Kombination mit dem Klavier, dieser skurril-gespenstischen Szene eine noch düsterere bis fahle Klanglichkeit. Der Trauerzug scheint schließlich einigen Klezmer-Musikanten zu begegnen – „mit Parodie“ notiert Mahler und konfrontiert hier tiefe Verinnerlichung mit Tschingderassabum. Solcherart kunst- wie wirkungsvolles Collagieren, aus Kontrasten und harten musikalischen Schnitten wie Brüchen, sollte als besondere mahlersche Spezialität auch seine weiteren Sinfonien prägen.

Gänzlich unvermittelt bricht der Schlusssatz herein, der alles in dieser Welt aufgestaute Leid und alle Kämpfe jäh zum Ausdruck bringt: „Es ist einfach der Aufschrei eines im Tiefsten verwundeten Herzens, dem eben die unheimlich und ironisch brütende Schwüle des Trauermarsches vorhergeht“, so hat Mahler den dramatischen Beginn dieses Finales selbst erklärt. Der Satz ist durchzogen von Reminiscenzen an den charakteristischen Beginn des Werkes, mutet insgesamt wie eine Reflexion über alles zuvor Erklungene an. Die Sinfonie endet schließlich hymnisch bis siegreich triumphal – als Ziel der Kunst erscheine ihm „zuletzt doch immer Befreiung und Erhebung vom Leid“, resümierte Mahler später einmal in Hinblick auf sein gesamtes Schaffen.

ANDREA HECHTENBERG

---

Mahler dirigierend, Silhouette von Hans Schließmann, 1901.

---



# Konzertvorschau

---

ZWISCHENZEIT 37  
DO 26.11.20 | 20 UHR  
ZWISCHENZEIT 38  
FR 27.11.20 | 17 UHR  
NDR | GR. SENDESAAL

**Rafael Payare** Dirigent  
**Eva Vogel** Alt  
**Thomas Mohr** Tenor  
**NDR Radiophilharmonie**

**Gustav Mahler**  
Das Lied von der Erde  
(Arr. Glen Cortese)

(Die ursprünglich angesetzten Konzerte mit Mahlers „Das Lied von der Erde“ am Do, 26.11. um 17 Uhr, und am Fr, 27.11. um 20.30 Uhr, mussten aus organisatorischen Gründen abgesagt werden.)

## Auftakt mit Edelmann & Cello online

Die Konzerteinführung „Auftakt mit Edelmann & Cello“ kann aus organisatorischen Gründen in diesen ungewöhnlichen Zeiten nicht live stattfinden. Sie finden die informativen Videoclips mit Christian Edelmann einige Tage vor dem Konzert online auf unserer Website: [ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

Karten für die Zwischenzeit-Konzerte erhalten Sie ausschließlich über den NDR Ticketshop.  
[ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund (Titel, S. 4); akg-images/Imagno (S. 5); akg-images/Erich Lessing (S. 7); akg-images/De Agostini Picture Lib./A. Dagli Orti (S. 9)  
Druck: Eurodruck in der Printarena  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

”  
Das Publikum  
ist immer ein Teil  
der Musik.

“

ALICE SARA OTT

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen  
unter [ndr.de/ndrkulturapp](https://www.ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

